

## IN DIESER AUSGABE

### Kurzmeldungen

Seite 1

#### Eine große Herausforderung für Berater

Seite 5

---

#### Der infinma Nachhaltigkeitsindikator (iNi)

Seite 6

---

#### Wie grün ist ein Fonds?

Seite 9

---

#### E-Interview mit Andreas Kick, Partner & Prokurist des Instituts für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP)

Seite 10

---

#### E-Interview mit Prof. Elisabeth Stadler, CEO, Vienna Insurance Group (VIG)

Seite 14

---



## KURZMELDUNGEN

### LGT ESG Rising Stars

Markus Werner, Head Intermediary Business bei LGT Private Banking, erklärte kürzlich, warum es sinnvoll ist, nicht nur in die Nachhaltigkeits-Champions von heute zu investieren, sondern sich auch für „Nachzügler“ zu interessieren. Dabei machte er deutlich, dass es auch durchaus vernünftig sein kann, in einen Ölkonzern zu investieren. So empfiehlt bspw. LGT die Investition in einen Ölkonzern, der eine der überzeugendsten Dekarbonisierungsstrategien im gesamten Markt aufweist. Der Ölkonzern will sich in den nächsten Jahren zu einem der fünf größten Stromerzeuger aus Wind- und Sonnenenergie wandeln. Daher sei dieser Ölkonzern sowohl aus Sicht der Nachhaltigkeit als auch des Renditepotenzials interessant. Dementsprechend werden derartige Unternehmen als „LGT ESG Rising Stars“ bezeichnet. In einem Interview mit finews.ch sagte Werner: „Wir müssen uns von Vorurteilen lösen und genau hinschauen, wie sich welche Firmen verhalten. Die Welt ist im Wandel. Es ist nur logisch, dass

es ESG-Nachzügler sind, die das bedeutendste Potential auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Gesellschaft haben.“

## EB-Öko-Aktiefonds

Die EB – Sustainable Investment Management GmbH (EB-SIM) gehört zum Konzernverbund der Evangelischen Bank, ist seit etwa 30 Jahren am Markt tätig und hat derzeit etwa 5,2 Mrd. Euro verwaltetes Vermögen (AuM). Alle 15 Fonds sind nach den SDGs der UN ausgerichtet und klassifiziert, also entweder als Responsible Investment (Art. 8 Offenlegungsverordnung) oder als Impact Investment (Art. 9 Offenlegungsverordnung). Bereits im Jahre 1991 wurde der EB-Öko-Aktiefonds aufgelegt. Er investiert in Unternehmen, die entweder führend in Bezug auf die ökologische Nachhaltigkeit sind, eine stark positive Wirkung auf ökologische SDGs<sup>1</sup> haben oder ihre ökologische Nachhaltigkeit deutlich verbessern konnten. Angestrebt wird eine durchgängig positive Wirkung auf die ökologischen SDGs. Der Fonds investiert überwiegend in Unternehmen aus den Bereichen „Environmental Leader“, „Environmental Impact“ und „Environmental Progress“. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass die Unternehmen im Fonds mittel- bis langfristig mit den Zielen des Pariser-Klimaabkommens übereinstimmen. Eine positive Wirkung soll die Unternehmensauswahl im Fonds auf die SDGs 6, 7, 12, 13, 14 und 15 haben. Das Fondsvolumen beträgt aktuell 105 Mio. Euro.

## LBBW nicht mehr klimaneutral

Ihrem eigenen Nachhaltigkeitsbericht zufolge bezeichnet sich die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) nicht mehr als klimaneutral. Das hat kürzlich ein Sprecher der Bank bestätigt. Im Nachhaltigkeitsbericht 2020 hatte man die Klimaneutralität noch mit der Begründung herausgestellt, verbleibende Emissionen über Investitionen in ein Aufforstungsprojekt auszugleichen. Mittlerweile habe sich aber das Verständnis von Kompensationen geändert. Die Zeitung Die Zeit hatte kritisiert, dass derjenige, der zur Kompensation Geld für Bäume zahle, auch sicherstellen müsse, dass der Baum nicht ohnehin gepflanzt worden wäre. Diese Kritik wollte die LBBW nicht kommentieren, allerdings betrifft sie das zentrale Problem von Kompensationen. Den Nachweis zu erbringen, dass gerade die eigene Kompensationsinvestition einen zusätzlichen Impact erzeugt, ist eben oft sehr schwer. Insofern ist die Vorgehensweise der LBBW durchaus verständlich und führt vermutlich zu einer höheren Glaubwürdigkeit im Hinblick auf die eigenen Klimaziele.

---

<sup>1</sup> SDG = Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen. Eine Übersicht zu den 17 Zielen der UN findet man u. a. auf der Homepage der BINL: <https://www.branchen-initiative.de/die-17-ziele-sdgs/>

## Alte Leipziger VisionGrün

Wer sich bei der Alten Leipziger gezielt für eine nachhaltige Vorsorge entscheiden möchte, der kann jetzt bei der modernen flexiblen Rente, der flexiblen Fondsrente und der flexiblen Fondsrente mit Garantie VisionGrün hinzuwählen. Damit werden automatisch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt. Die Investments fördern entweder ökologische und soziale Merkmale oder haben nachhaltige Investitionen als Anlageziel. Die Auswahl der gewünschten Fonds kann anhand verschiedener, miteinander kombinierbarer Kriterien, vorgenommen werden. Konkret sind das Fonds mit Ausschlusskriterien, Fonds mit ökologischen Themen, Fonds mit ESG-Integration, Fonds mit Impact Investments, Fonds mit „Best in Class“-Ansätzen bzw. Fonds mit Engagement. Engagement ist als ein langfristig angelegter Dialog mit Unternehmen, in die investiert wird, anzusehen. Ziel ist es, die Unternehmen in ökologischen, ökonomischen und sozialen Belangen zu verbessern. Zum Engagement gehört bspw. die Ausübung von Stimmrechten auf der Hauptversammlung.

## Eine Zahlenspielerei zur Stromspeicherung

Die Politiker in Deutschland, vor allem die der Grünen, werden nicht müde, den Ausbau erneuerbarer Energien als (einzigen) Weg aus der (teilweise selbstgemachten) Energiekrise zu propagieren. So hat sich offensichtlich immer noch nicht herumgesprochen, dass Wind- und Solarenergie allein nicht grundlastfähig sind. Das Problem glaubt man zukünftig durch die Verwendung von Stromspeichern lösen zu können. In Australien wurde vor einiger Zeit Tesla's „Big Battery“ nach einjähriger Bauzeit installiert, der derzeit weltweit größte Stromspeicher. Er hat eine Kapazität von etwa 0,3 GW. Zum Vergleich: Deutschland hat im Jahre 2021 durchschnittlich etwa 58 GW Strom pro Stunde verbraucht. Für die Stromerzeugung einer einzigen Stunde wären demnach 193 „Big Batteries“ erforderlich. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, dass in Spitzenzeiten auch mal 70 GW verbraucht werden. Für einen Tag würden demnach ca. 4.600 „Big Batteries“ benötigt. Um eine nur 5-tägige Dunkelflaute abzusichern, wären also mehr als 23.000 „Big Batteries“ erforderlich. Die Kosten für die Batterie in Australien beliefen sich auf etwa 100 Mio. Dollar. Mit anderen Worten: Für die allein in Deutschland benötigten Stromspeicher würden sich Kosten in Höhe von etwa 2.300 Mrd. Dollar ergeben. Würde es unter diesen Voraussetzungen nicht mehr Sinn machen, zunächst verstärkt in die Verbesserung der Batteriespeichertechnologien zu investieren?

## Vermeidung nachteiliger Auswirkungen bei der Pangea Life

Im Rahmen der Umsetzung der neuen Beratungspflichten ab dem 2. August 2022 hat die Pangea Life, eine Marke der Versicherungsgruppe die Bayerische, für ihre Vertriebspartner

aufbereitet, wie die drei Bereiche der Nachhaltigkeitspräferenzen abgefragt werden können. Kunden, die eine nachhaltige Investition entsprechend der Taxonomieverordnung wünschen, können bspw. in den Pangea Life Blue Energy investieren. Um den Vorgaben Rechnung zu tragen, werden nachhaltige Kriterien der Anlageziele abgefragt. Dazu gehören derzeit vor allem Klimaschutz, Klimaanpassung, Schutz von Wasser und Meer, Kreislaufwirtschaft, Vermeidung von Umweltverschmutzung sowie Förderung der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme. Im Hinblick auf die Beachtung von sozialen Anlagezielen unter Beachtung einer guten Unternehmensführung kommt der Pangea Life Blue Living in Frage. Der Fonds investiert in nachhaltige Immobilien weltweit, mit Fokus auf die Metropolregionen Deutschlands. Die geplanten Mindestanteile gemäß Taxonomieverordnung bzw. gemäß Offenlegungsverordnung betragen für beide Fonds jeweils 100 %. Die dritte mögliche Kategorie der Nachhaltigkeitspräferenz zielt auf die Berücksichtigung der relevantesten nachteiligen Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft ab. Für beide Pangea Fonds wurden daher Ausschlusskriterien definiert und zwar: Keine fossilen Brennstoffe, keine konventionellen Energieträger wie Kohle, Ausschluss von Kinderarbeit, keine Giftmülltransporte, keine Waffenindustrie und keine Tierversuche.

## uniVersa unterstützt Nachhaltigkeitsabfrage

Bekanntlich müsse Vermittler seit dem 2. August 2022 bei ihren Kunden die sog. Nachhaltigkeitspräferenzen abfragen. Die uniVersa unterstützt ihre Vermittler dabei mit einem erweiterten Beratungstool sowie neuen aktiv gemanagten Nachhaltigkeitsstrategiedepots. Dazu wurde das Beratungstool „VAP-Assistent“ zur Geeignetheitsprüfung von Versicherungsanlageprodukten (VAP) und die Abfrage von Nachhaltigkeitspräferenzen erweitert. Ein Anlageausschuss, der von unabhängigen Experten beraten wird, soll sicherstellen, dass Chancen und Risiken immer im gewünschten Verhältnis zueinanderstehen. Über den sog. „ESG-Anlagefinder“ können nachhaltige Einzelfonds und kostengünstige Indexfonds (ETFs) selektiert und ausgewählt werden.

BINL news 09 / 2022

Herausgeber:

Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung

infinma Institut für Finanz-Markt-Analyse GmbH | Max-Planck-Str. 38 | 50858 Köln

Tel.: 0 22 34 – 9 33 69 – 0 | Fax: 0 22 34 – 9 33 69 – 79 | E-Mail: [info@infinma.de](mailto:info@infinma.de)

Redaktion: Marc C. Glissmann, Dr. Jörg Schulz

Bildquellen: Photo by Micheile Dot on Unsplash

Aufgrund der besonderen Dynamik der behandelten Themen übernimmt die Redaktion keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Aktualität und Eignung der Informationen. Infinma haftet nicht für eine unsachgemäße

## Eine große Herausforderung für Berater

Seit dem 2. August müssen Vermittler, Berater, Makler u. a. auch die sog. Nachhaltigkeitspräferenzen ihrer Kunden abfragen. Warum dies eine sehr anspruchsvolle Aufgabe ist, erklärte Magdalena Kuper, Leiterin Nachhaltigkeit beim deutschen Branchenverband BVI, in einem Gespräch mit FONDS professionell.

Hintergrund ist eine Ergänzung der Mifid-II-Richtlinie, nach der drei Arten von Produkten geeignet sein können, wenn ein Anleger Nachhaltigkeitspräferenzen angegeben hat. Sie können einen Mindestanteil an nachhaltigen Investitionen vorsehen und zwar entweder erstens gemäß der bereits bestehenden EU-Umwelttaxonomie oder zweitens entsprechend der Offenlegungsverordnung. Die dritte Variante stellen Produkte dar, die nachteilige Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren (Principal Adverse Impacts, PAIs) vermeiden.

Im Beratungsprozess sollten sich die Vermittler jedoch nicht ausschließlich auf die Quote nachhaltiger Investitionen im Portfolio konzentrieren. „Wegen der unterschiedlichen Berechnungsmethoden sagt diese Quote allein nichts darüber aus, ob der Fonds eine ambitionierte Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt oder nicht“, erläuterte Kuper. Sie erwartet zudem, dass sich in der näheren Zukunft nur wenige Fonds zu einer Anlagestrategie verpflichtet könnten, die einen Mindestanteil taxonomiekonformer Investitionen vorsieht. Grund hierfür ist die EU-Taxonomie, die erst am Anfang ihrer Entwicklung steht und somit für ein breit gestreutes Portfolio derzeit zu wenig Anlagemöglichkeiten bietet. Sie wies auch auf die Problematik des Fehlens von Daten hin. So kann bisher kaum beurteilt werden, inwieweit die technischen Kriterien der Taxonomie erfüllt sind oder eben nicht. Viele Fonds orientieren sich daher an der Offenlegungsverordnung und den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen.

Im Hinblick auf die Berechnung des Anteils nachhaltiger Investitionen im Portfolio wies Kuper auf zwei verschiedene Berechnungsmethoden hin. So würden einige Fondsgesellschaften nur den Umsatz aus nachhaltigen Wirtschaftsaktivitäten berücksichtigen („aktivitätenbasierter Ansatz“). Andere Gesellschaften hingegen bewerten die gesamte Investition als nachhaltig, wenn der Umsatz eines Unternehmens aus nachhaltigen Aktivitäten einen bestimmten Schwellenwert überschreitet, bspw. 20% oder 50% („entitätenbasierter Ansatz“). Da das EU-Recht keine Methodik vorgibt, stünden beide Berechnungsmethoden im Einklang mit geltendem Recht.

Aber auch die PAI-Berücksichtigung führt nicht zwangsläufig zu gleichen Ergebnissen. So kann ein Portfolio mit Hilfe von Ausschlusskriterien bspw. Unternehmen mit hohen Treibhausgasemissionen außen vorlassen. Allerdings könnten die Unternehmen auch im Portfolio belassen werden; stattdessen wird darauf eingewirkt, dass die Emissionen reduziert werden. Gerade „Nachzügler“ haben häufig ein besonders hohes Einsparpotential, wenn es um die Vermeidung von schädlichen Emissionen geht.

## Der infinma Nachhaltigkeitsindikator (iNi)

In Kürze wird die infinma GmbH die ersten Ergebnisse ihrer großen Analyse zur Nachhaltigkeit der Bestände von Fondspolicen bei den deutschen Lebensversicherern veröffentlichen. Dazu haben die Analysten des Kölner Analyse- und Beratungsunternehmens die Geschäftsberichte der (deutschen) Lebensversicherer für die Jahre 2020 und 2021 ausgewertet. Gegenstand der Analyse waren die Kapitalanlagen für Risiko und Rechnung von Inhabern von Lebensversicherungspolicen. Einfach ausgedrückt handelt es sich dabei um eine Übersicht, welche Fonds im Rahmen von Fondspolicen bespart werden und wie viele Fondsanteile bzw. welcher Eurowert auf die einzelnen Fonds entfallen. infinma-Geschäftsführer Dr. Jörg Schulz gab schon vor der Veröffentlichung der ersten Ergebnisse einen kurzen Ausblick.

„Die Analysen haben sich als ausgesprochen mühselig erwiesen. Bei vielen Versicherern könnte man den Eindruck gewinnen, als sollten die tatsächlich besparten Fonds verschleiert werden.“ Auf die Angabe der ISIN, die zumindest für die noch aktiven Fonds eine eindeutige Zuordnung erlaubt, verzichten die allermeisten Gesellschaften. Auch die Angabe der Eurowerte ist nicht selbstverständlich. Die Namen der Fonds wiederum sind alles andere als selbst erklärend, wie die folgenden Beispiele zeigen.

FRANKLIN DIVER-CO-A ACC EUR	
FRANKLIN DIVER-DY-A ACC EU	
FRANKLIN DIVERSIFIED B-AAEUR	
FTIF-FRKN GBL FD ST-AYDISEUR	
FTIF-FRKN GBL FD STR-AACCEUR	
FTIF-T EURPN OPPOR-A ACC EUR	

Blackrock Global
Blackrock Global

Im nächsten Schritt ging es darum, die Nachhaltigkeitsklassifizierung der einzelnen Fonds nach Artikel 6, 8 oder 9 zu ermitteln. Hier wäre es nur auf den ersten Blick hilfreich, wenn die Versicherer die Klassifizierung im Geschäftsbericht mit angeben würden. Das liegt daran, dass einige Versicherer nicht die Angaben der Investmentgesellschaften übernehmen oder auf Ratingagenturen wie Scope zurückgreifen, sondern ganz offensichtlich auf Basis der Angaben der Fondsgesellschaften eine eigene Klassifizierung vornehmen. In aller Regel führt das dazu, dass der jeweilige Fonds eine „schlechtere“ Einstufung erhält, also bspw. ein Fonds, der vom Investmentmanager als Artikel-8 klassifiziert wird, vom Versicherer lediglich als Basic und nicht als ESG eingestuft wird. Das ist durchaus nachvollziehbar, wenn der Versicherer eben strengere Maßstäbe anlegt. Für eine marktweite Analyse kann dies jedoch nicht herangezogen werden, da für den gleichen Fonds bei allen Anbietern eine einheitliche Grundlage vorhanden sein muss. Daher hat sich infinma dazu entschieden, die Einstufungen der Fondsgesellschaften zu übernehmen, auch wenn ein Versicherer eine andere Einstufung verwendet.



Nach diesen Vorarbeiten können nun die entsprechenden Auswertungen vorgenommen werden. Dazu wurden die Fonds nach Artikel 8 und Artikel 9 mit ihren jeweiligen Euro-Werten aufsummiert und in Relation gesetzt zum Gesamtkapital, das für die Fondspolizen vorhanden ist. Diese Relation bezeichnet infima als Nachhaltigkeitsindikator (iNi) für Fondspolizen-Bestände. „Die ersten Ergebnisse waren eher ernüchternd. Ein Indikator von mehr als 50% nachhaltiger Fonds im Bestand war bisher die Ausnahme“, erklärte Dr. Schulz. „Da wir unsere Auswertungen auf dem Geschäftsjahr 2020 basiert haben, sind wir nun umso mehr gespannt, ob es bei der Auswertung für 2021 zu Veränderungen kommt, sprich, ob der Anteil der nachhaltigen Fonds größer wird.“

Was auf den ersten Blick enttäuschend sein mag, ist allerdings durchaus verständlich. Wie bei allen Beständen in der Lebensversicherung, hat auch der Fondsbestand eines Lebensversicherers ein recht großes Beharrungsvermögen. Oder anders ausgedrückt: Bei einem Fonds der vor 20 Jahren erstmals bespart wurde, hat der Nachhaltigkeitsgedanke noch keine Rolle gespielt. Damals hat man sich schlicht keine Gedanken darüber gemacht, ob eine Fondsanlage nachhaltige bzw. ESG-Kriterien berücksichtigt. Insofern ist davon auszugehen, dass einerseits noch viele nicht nachhaltige Fonds in den Beständen vorhanden sind. Andererseits werden diese in den nächsten Jahren sukzessive aus den Beständen verschwinden werden. Dafür gibt es im Wesentlichen drei Begründungen: Zum einen werden bei Ablauf einer Versicherung die entsprechenden Fondsanteile veräußert und der Anteil eines solchen Fonds wird im Zeitablauf immer kleiner. Zum anderen werden zukünftig vermutlich mehr Kunden von ihrem Recht auf Fondswechsel Gebrauch machen und nicht nachhaltige Fonds austauschen. Schließlich ist schon jetzt zu beobachten, dass die Investmentgesellschaften zunehmend bestehende Fonds in Richtung Nachhaltigkeit umwidmen.

Die Detailergebnisse waren zu einem Teil doch recht überraschend, wie die Zahlen der Debeka aus dem Jahre 2020 zeigen.

Fonds	Eurowert	Klassifizierung
Debeka Global Bonds	215.139.790	8
Debeka Global Shares	911.675.374	8
DWS Covered Bond Fund	11.017	8
DWS Vermögensbildungsfonds I	74.133.627	8
iShares STOXX Europe 600 UCITS ETF	5.356.672	0

Bei einem Gesamtfondsbestand von etwa 1,2 Mrd. sind somit nahezu 100% in nachhaltigen Fonds investiert. In dem – bezogen auf die Anzahl – recht kleinen Bestand sind 4 von 5 Fonds nach Artikel 8 eingestuft.

Schaut man sich einmal die Entwicklung der Debeka in den letzten Jahren an und ihre Vertriebsstruktur, dann ist das o. g. Ergebnis jedoch nicht wirklich überraschend. Der Vertrieb der Debeka, vor allem über die sog. Vertrauensleute, lässt sich sehr gut steuern. Zudem hat der Koblenzer Versicherer seit Einführung seiner Fondspolizen von Anfang an auf eine sehr überschaubare Fondspalette gesetzt. Zudem sind mit Ausnahme eines iShares-ETFs ohnehin nur nachhaltige Fonds im Angebot. Die eigenen Debeka-Portfolios wiederum wurden ebenfalls ausschließlich aus nachhaltigen Fonds zusammengesetzt. Somit ergibt sich also fast zwangsläufig ein hoher Nachhaltigkeitsindikator.

Betrachten wir exemplarisch noch zwei weitere Versicherer und ihren Fondsbestand.

Bei der Öffentlichen Braunschweig findet man im Bestand insgesamt 37 verschiedene Fonds mit einem Gesamtvolumen von etwa 34 Mio. Euro. Davon sind drei Fonds nach Artikel 8 und einer nach Artikel 9 eingestuft. Der Rest der Fonds hat eine Klassifizierung nach Artikel 6 erhalten oder gar keine Nachhaltigkeitseinstufung. Der Nachhaltigkeitsindikator liegt bei 14,8%.

Die LV1871 listet im Geschäftsjahr 2020 141 Fonds für ihre Kapitalanlagenbestand der Fondspolizen(inhaber). Hierunter finden sich immerhin 7 Fonds nach Artikel 9 mit einem Volumen von etwa 16,7 Mio. Euro. Nach Artikel 8 klassifiziert sind 46 Fonds mit einem Volumen von ca. 284,1 Mio. Euro. Daraus ergibt sich ein Nachhaltigkeitsindikator von 37,6%.

Grundsätzlich haben bei einer derartigen Auswertung die Gesellschaften vermutlich Vorteile, die erstens über relativ kleine und / oder junge Fondsbestände verfügen und die zweitens noch nicht so lange im Bereich der Fondspolizen tätig sind.

Interessant wird es zukünftig sein, die aktuellen Fondspolizenbestände mit den jeweils für das Neugeschäft zugelassenen Fonds zu vergleichen. Während es in der Vergangenheit zwischen einigen Gesellschaften quasi einen Wettlauf um das reichhaltigste Fondsangebot gegeben hat, scheint sich hier die Entwicklung etwas umzudrehen. Die Gesamtzahl der Fonds scheint deutlich zurückgehen, was u. a. daran liegen dürfte, dass die Versicherer immer mehr dazu übergehen, in ihrem Fondsangebot verstärkt auf Nachhaltigkeit zu setzen. Um sich hier vom Markt abheben zu können, wird es auf Dauer vermutlich erforderlich werden, sehr viel stärker als bisher auf Artikel-9-Fonds zu setzen. Diese wiederum sind jedoch momentan noch recht rar gesät.

Schon in der Vergangenheit gab es Diskussionen darüber, wie „grün“ ein Artikel-8-Fonds denn überhaupt sein kann und ob es sich nicht bei vielen Artikel-8-Fonds um „Mogelpackungen“ handelt. Das könnte dann in der Konsequenz dazu führen, dass die Kunden und der Vertrieb lieber gleich auf die sog. Impact-Fonds nach Artikel 9 setzen. Bei diesen Fonds muss sichergestellt sein, dass sie auch tatsächlich eine entsprechende Nachhaltigkeitswirkung entfalten.



## Wie grün ist ein Fonds?

Seit dem 2. August müssen Berater bei ihren Kunden auch die sog. Nachhaltigkeitspräferenzen abfragen und ihm Produkte anbieten, die seinen Wünschen entsprechen. Das ist allerdings keinesfalls trivial, denn derzeit besteht eine große Herausforderung noch darin, überhaupt die Informationen zu finden, die eine entsprechende Beurteilung überhaupt erst zu lassen. Um die Frage zu beantworten, ob bzw. wie grün ein Fonds ist, hat der EU-Gesetzgeber zwei Möglichkeiten vorgegeben:

- Ein Fonds kann einen Mindestanteil nachhaltiger Investitionen im Sinne der EU-Offenlegungsverordnung (SFDR) vorgeben.
- Ein Fonds kann einen Mindestanteil an taxonomiekonformen Investments vorgeben.

Dabei handelt es sich bei der zweiten Varianten um die anspruchsvollere Vorgabe, da der Fonds die z. T. sehr detaillierten und strengeren Vorgaben einhalten muss, die in der - sofern bereits vorhanden – Taxonomie festgelegt sind.

Das Analysehaus Morningstar hat dazu kürzlich mehr als 10.000 Fonds analysiert, die einen Anteil am Gesamtmarkt von etwa 43% haben. Von den untersuchten Fonds wurden gut 40% nach Artikel 8 klassifiziert und lediglich 5,4% nach Artikel 9. Im nächsten Schritt untersuchten die Analysen dann, wie viele Fonds einen Mindestanteil nachhaltiger Investitionen ausweisen (47%) und wie viele Fonds eine Mindestquote taxonomiekonformer Investments (27%) festlegen. Der relativ geringe Prozentsatz bei der Taxonomiequote ist allerdings nicht wirklich überraschend, hat doch die EU selber erst relativ überschaubare Teil ihrer eigenen Taxonomie festgelegt. Allerdings weist Morningstar auch darauf hin, dass es für die beiden Mindestquoten keine gesetzlichen Vorgaben gibt. Wenn sich ein Fonds also darauf verständigt, einen Mindestanteil seiner Gelder taxonomiekonform anzulegen, dann heißt das keinesfalls, dass diese Quote auch besonders hoch sein muss. So beziffert laut Morningstar jeder dritte Fonds seinen SFDR-Mindestanteil mit null Prozent.

Einen Ausschnitt der Ergebnisse von Morningstar hat FONDS professionell ONLINE kürzlich veröffentlicht: <https://www.fondsprofessionell.de/news/uebersicht/headline/die-fonds-mit-den-hoechsten-mindestquoten-gruener-investments-217567/newsbild/4/>

Artikel-9-Fonds nach taxonomiekonformer Mindestanteil (Rang 1-10)		
Fonds (Artikel 9)	Mindestanteil taxonomiekonformer Investitionen	Fondsvolumen (in Mio. Euro)
GAM Sustainable Climate Bond	80%	17
Klimavest ELTIF	75%	886
Federal Global Green Bonds	75%	48
Assenagon Funds Green Economy	65%	26
Xtrackers USD Corporate Green Bond ETF	50%	235
Xtrackers EUR Corporate Green Bond ETF	50%	151
Xtrackers World Net Zero Pathway Paris Aligned ETF	50%	18
Xtrackers EMU Net Zero Pathway Paris Aligned ETF	50%	13
Pictet-Clean Energy	25%	4.382
Raiffeisen-SmartEnergy-ESG-Aktien	25%	284

Sortiert nach Mindestanteil nachhaltiger Investitionen, danach sortiert nach Fondsvolumen  
Quelle: Morningstar Direct; Stand: 18.7.2022; Basis: 182 Artikel-9-Fonds, für die diese Daten vorliegen

Artikel-9-Fonds nach Mindestanteil nachhaltiger Investitionen (Rang 1-10)		
Fonds (Artikel 9)	Mindestanteil nachhaltiger Investitionen	Fondsvolumen (in Mio. Euro)
Ökoworld Ökoveision Classic	100%	2.116
Ökoworld Klima	100%	710
Ökoworld Growing Markets 2.0	100%	304
Ökoworld Rock 'n' Roll Fonds	100%	303
JPMorgan Funds - Climate Change Solutions	100%	195
Ökoworld Water Life	100%	62
BNY Mellon Smart Cures Innovation Fund	100%	3
BNY Mellon Future Earth Fund	100%	2
Mirova Global Sustainable Equity Fund	90%	4.403
RobecoSAM Sustainable Water Equities	90%	3.295

Sortiert nach Mindestanteil nachhaltiger Investitionen, danach sortiert nach Fondsvolumen  
Quelle: Morningstar Direct; Stand: 18.7.2022; Basis: 343 Artikel-9-Fonds, für die diese Daten vorliegen



## E-Interview mit Andreas Kick, Partner & Prokurist des Instituts für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP)

**BINL:** Das Thema Nachhaltigkeit ist seit einiger Zeit in aller Munde. Gibt es denn überhaupt eindeutige Festlegungen, was unter Nachhaltigkeit bzw. einer nachhaltigen Geldanlage oder Altersvorsorge zu verstehen ist?

**Kick:** Bei dieser Fragestellung orientiere ich mich immer gerne an den 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen. Jedes Investment, was zum Erreichen ein oder mehrerer dieser Ziele beiträgt, ist in meinen Augen nachhaltig.

**BINL:** Oft hat man das Gefühl, bei den Diskussionen um Nachhaltigkeit geht es immer nur um Klimaschutz und damit letztlich CO<sub>2</sub>-Reduzierung. Ist das wirklich so?

**Kick:** Ich würde in diesem Zusammenhang nicht davon sprechen, dass es „nur“ um Klimaschutz geht, da das in meinen tatsächlich die größte Herausforderung ist, der wir gegenüberstehen. Die Lebensgrundlagen künftiger Generationen hängen maßgeblich davon ab, wie ernst wir heute mit dem Klimaschutz umgehen. Dazu kommt, dass die aktuell gültige EU-Taxonomie nur die Themen „Klimaschutz“ und „Anpassung an den Klimawandel“ abdeckt. Weitere Bereiche der ökologischen Nachhaltigkeit wie der Schutz und Wiederherstellung der Biodiversität oder der Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft folgen ab dem 01.01.2023. Bis zu einer sozialen Taxonomie wird es noch eine Weile dauern. Damit steht sowohl in der gesellschaftlichen als auch in der politischen Debatte das Thema klar an Position Nummer 1. Das Bewusstsein für andere Bereiche der Nachhaltigkeit wächst in diesem Schatten allerdings auch schnell heran. Das belegt unter anderem die Debatte um Produktionsstätten westlicher Firmen in Xinjiang, einer Provinz in China in der die Volksgruppe der Uiguren mutmaßlich unterdrückt werden.

**BINL:** Wenn man Begriffe wie Taxonomie oder Offenlegungsverordnung hört, dann hört sich das recht sperrig und theoretisch an. Können Sie unseren Lesern kurz erläutern, was sich konkret dahinter verbirgt?

**Kick:** Ganz im Sinne des Pariser Klimaabkommens versucht die EU-Kommission die Geldmittelflüsse in nachhaltige Bahnen zu lenken. Die Offenlegungsverordnung hat das Ziel sowohl auf Produkt- als auch auf Unternehmensebene die Bestrebungen von Unternehmen im Bereich Nachhaltigkeit sichtbar zu machen und dadurch gleichzeitig einen Anreiz für mehr Nachhaltigkeit zu schaffen. Die Taxonomieverordnung definiert, was unter einer nachhaltigen Wirtschaftstätigkeit zu verstehen ist, wobei sich dieser Teil der Regulatorik erst noch im Aufbau befindet.

BINL: Seit Anfang August muss der Vertrieb die Nachhaltigkeitspräferenzen seiner Kunden abfragen. Dadurch hat das Thema Nachhaltigkeit erneut einen Schub bekommen. Aber es ist ja vermutlich nicht mit der Frage getan: „Bevorzugen Sie eine nachhaltige Altersvorsorge“ ?

**Kick:** Nein, zunächst müssen Kund:innen aufgeklärt werden, was unter dem Begriff „Nachhaltigkeitspräferenzen“ zu verstehen ist. Darunter fallen zunächst Präferenzen hinsichtlich eines Mindestanteils ökologisch nachhaltiger Investitionen. Das sind Investitionen, die der Taxonomieverordnung entsprechen. Weiterhin gilt es Präferenzen hinsichtlich eines Mindestanteils nachhaltiger Investitionen zu erfragen. Klingt ähnlich, meint aber nachhaltige Investitionen die derzeit nicht von der Taxonomieverordnung abgedeckt ist, beispielsweise aus dem sozialen Bereich. Als letztes ist noch zu erfragen, inwieweit ein Versicherungsanlageprodukt die wichtigsten nachteiligen Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren berücksichtigen soll, wobei diese vom Kunden zu definieren sind. Das ist die gesetzliche Anforderung hinsichtlich Nachhaltigkeitspräferenzen. Die Kennzahlen, die benötigt werden um hier ein klares Matching vornehmen zu können, müssen allerdings erst ab dem 01.01.2023 geliefert werden. Das führt dazu, dass gerade jetzt zum Start hin mit größeren Anlaufschwierigkeiten zu rechnen ist. Man sollte an dieser Stelle mit einem Disclaimer arbeiten und auf diesen Sachverhalt hinweisen. Mit dem AnlegerprofilFINDER des IVFP – gratis verfügbar unter [fairadvisor.net](https://www.fairadvisor.net) – steht dem Markt ein Hilfsmittel bereit um die geforderte Geeignetheitserklärung erstellen zu können. Mehr dazu in diesem Artikel: [Nachhaltigkeitspräferenzen in der Geeignetheitserklärung? \(ivfp.de\)](#)

BINL: Woran kann ein Makler / Vermittler denn erkennen, ob ein bestimmtes Produkt, bspw. ein Fonds, nachhaltig ist oder eben nicht?

**Kick:** Aktuell hat sich die Einteilung von Fonds in Artikel 6, 8 und 9 etabliert. Artikel 6 Fonds verfolgen dabei kein Nachhaltigkeitsziel, sondern müssen lediglich darüber informieren,

welchen Nachhaltigkeitsrisiken die Anlage ausgesetzt ist. Ein Artikel 8 Fonds bewirbt aktiv nachhaltige Merkmale und informiert darüber, wie diese erfüllt werden. Mit einem Art. 9 Fonds werden konkrete nachhaltige Investitionen verfolgt, die tatsächlich auch eine Auswirkung (engl. Impact) auf ein oder mehrere Nachhaltigkeitsziele haben. Auch in diesem Fall ist ein umfassendes Reporting vorgesehen. Diese Einteilung wird wahrscheinlich in den nächsten Jahren durch die in der Vorfrage genannten Nachhaltigkeitspräferenzen abgelöst werden.

**BINL:** Die Zahl der nachhaltigen Fonds ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Zum Teil werden jetzt Fonds als nachhaltig klassifiziert, die es vor einem oder zwei Jahre noch nicht waren. Ist das ein Zeichen für Greenwashing oder haben sich die Fonds wirklich inhaltlich gewandelt?

**Kick:** Die Klassifizierungslogik nach Art. 8 und 9 gibt es ja erst so richtig seit dem Inkrafttreten der Transparenzverordnung am 10.03.2022. Natürlich gab dies den Produkthanbietern einen Anreiz, ihre Produkte entsprechend einzuordnen oder umzustrukturieren um die gewünschte Klassifizierung ausweisen zu können. Anders gesagt, bei Produkten die bereits nachhaltig im Sinne dieser beiden Artikel waren, konnte dieser Ausweis mit ein wenig organisatorischem Aufwand schnell erfolgen. Andere Produkte mussten erst durch gezieltes Investment und Disinvestment die Grundlagen dafür schaffen – was schlussendlich auch das Ziel der Transparenzverordnung war. Es gab in der Vergangenheit ja durchaus auch medienwirksame Fälle von Greenwashing bei dieser Kategorisierung, ich gehe aber davon aus, dass es sich dabei eher um Einzelfälle handelt.

**BINL:** Die Produktseite scheint ja im Hinblick auf Nachhaltigkeit zumindest nicht unter zu wenig Informationen zu leiden. Wie sieht es denn bei den Unternehmen aus? Was macht einen nachhaltigen Lebensversicherer aus? Kann ein externer Betrachter überhaupt erkennen, wie ein Versicherer diesbzgl. aufgestellt ist?

**Kick:** Das ist von außen tatsächlich schwer zu erkennen. Viele Versicherer befinden sich gerade in der Transformation. Gerade Versicherer, die schon länger am Markt sind, „leiden“ unter Altlasten, die nur schwer und langfristig in nachhaltige Investitionen umgewandelt werden können. Für uns sind nachhaltige Lebensversicherer diejenigen, die sich dieser Herausforderung stellen und eine klare Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen, deren Prozesse eine nachhaltige Entwicklung unterstützen, die Produkte und Services für Kund:innen und Berater:innen anbieten, um sie bei nachhaltigen Investitionsentscheidungen zu unterstützen. Zu einem gewissen

Grad spielen natürlich auch die Kennzahlen wie die unternehmensweiten CO2-Emissionen eine Rolle. Mit unserem Nachhaltigkeitskompetenz-Rating sind wir gerade dabei in die Unternehmen hineinzuhorchen und diese Informationen nach außen zu tragen, damit diese Anstrengungen der Unternehmen auch nach außen hin sichtbar werden.

**BINL:** Werden in Kürze alle Lebensversicherer nur noch nachhaltige Produkte haben?

**Kick:** Zumindest wird die Vielfalt weiter zunehmen, und wir werden mehr nachhaltige Produkte oder Produkte mit einer Option zur Nachhaltigkeit sehen. Ob sie konventionelle Produkte vollständig ablösen werden lässt, sich aktuell nicht absehen. Ein offener Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit steht der Lebensversicherungsbranche übrigens sehr gut, da beide auf einem langfristigen, generationenübergreifenden Denken basieren.

**BINL:** Zum Schluss noch eine Frage, die sich vermutlich sehr kontrovers diskutieren lässt. In welche Branchen darf investiert werden, wenn diese Investition als nachhaltig gelten soll. Das beste Beispiel sind aktuell wahrscheinlich Waffen. Sind sog. „Defensivwaffen“ nachhaltig, weil sie der eigenen Verteidigung dienen? Schon zuvor hatte die EU-Kommission für viel Kritik gesorgt, in dem sie unter bestimmten Voraussetzungen Erdgas und Atomkraft als nachhaltig akzeptieren will. Wie geht man mit solchen Themen um? Könnten solche Kontroversen die Akzeptanz von Nachhaltigkeit grundsätzlich negativ beeinflussen?

**Kick:** Kontroversen lassen sich diesbezüglich leider nicht vermeiden, da neben der Taxonomie jeder für sich das Thema Nachhaltigkeit nochmal ein wenig anders abgrenzt. Man muss diesbezüglich auch mal anerkennen, dass andere Länder ein anderes Nachhaltigkeitsempfinden haben als wir. Die Gefahr, dass das zu Akzeptanzproblemen führt, ist damit allerdings auch immer gegeben. Sie haben ja bereits darauf hingewiesen, dass auf Produktseite kein Mangel an Informationen vorherrscht. Gerade solch kontrovers diskutierte Themen werden dann in den Anlagegrundsätzen oder auf den Produktwebseiten der Anbieter häufig als Ausschlusskriterium geführt. Auf diese kann man sich in jedem Fall verlassen, selbst wenn gemäß Taxonomie Themen als nachhaltig deklariert werden, die nach eigenem Empfinden nicht nachhaltig sind.

**BINL:** Herr Kick, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen sowie dem IVFP weiterhin viel Erfolg und alles Gute.



## E-Interview mit Prof. Elisabeth Stadler, CEO, Vienna Insurance Group (VIG)

BINL: Frau Prof. Stadler, die Vienna Insurance Group ist die führende Versicherungsgruppe in Österreich und gehört zu den führenden Versicherern im Raum Zentral- und Osteuropa (CEE). Sagen Sie doch bitte unseren Lesern zunächst einmal ganz kurz was dazu, wie Ihre Gruppe in Österreich und in Deutschland aufgestellt ist.

**Prof. Stadler:** Die Vienna Insurance Group ist die größte Versicherungsgruppe in Zentral- und Osteuropa und ist mit rund 50 Versicherungsgesellschaften in 30 Ländern tätig. Unsere über 25.000 Mitarbeiter:innen betreuen mehr als 22 Millionen Kunden:innen. Unsere Alleinstellungsmerkmale sind eine lokale Mehrmarkenstrategie und das Prinzip des lokalen Unternehmertums, auf das wir setzen.

In Österreich haben wir unsere Zentrale in Wien und zwei operative Versicherungsgesellschaften, die Wiener Städtische und die Donau Versicherung. Beides sind Allspartenversicherer und wir sind in Österreich mit einem Marktanteil von rund 23 % klarer Marktführer. Österreich gehört, wie 19 andere Länder, zu unseren Kernmärkten der CEE-Region, auf die wir fokussiert sind.

In Deutschland verfolgen wir die Strategie, uns als Nischenplayer zu positionieren. Wir sind mit zwei Gesellschaften, der InterRisk Leben und Nichtleben mit Sitz in Wiesbaden vertreten. Die Angebotspalette der InterRisk-Gesellschaften umfasst Lebens-, Unfall-, Sach- und Haftpflichtversicherungen für Privatkund:innen. Klein aber sehr fein könnte man unser Engagement in Deutschland bezeichnen, wo rund 130 Mitarbeiter:innen einen Bestand von mehr als einer Million Verträgen servizieren. Als reiner Maklerversicherer arbeitet die InterRisk derzeit mit rund 10.000 Vertriebspartnern zusammen und liefert beständig sehr gute Ergebnisse und wird auch regelmäßig mit Preisen ausgezeichnet.

BINL: Wie sieht es denn vertrieblich aus? Was sind Ihre wichtigsten Absatzkanäle?

**Prof. Stadler:** Eines unserer Managementprinzipien ist der Multikanalvertrieb. Das ermöglicht uns, den individuellen Beratungsvorlieben unserer Kunden:innen bestmöglich zu entsprechen und sie zu erreichen, wo es ihnen am liebsten ist. Natürlich sind der klassische Vertrieb über den Außendienst und der Maklervertrieb in Österreich und Deutschland nach wie vor die größten und wichtigsten Vertriebswege. Große Bedeutung kommt auch dem Bankvertrieb zu. Hier



haben wir einen langfristigen Kooperationsvertrag mit unserem Partner Erste Group, die ebenfalls fest in CEE verankert ist. In allen Ländern, in denen die Bankengruppe vertreten ist, werden auch deren Kund:innen mit Versicherungsangeboten unserer Gesellschaften serviciert. Aber auch der Direkt- bzw. Digitalvertrieb gewinnt stetig an Bedeutung, vor allem in der CEE-Region. In Ländern wie zum Beispiel den Baltischen Staaten oder Polen sind die Menschen weit digitalaffiner als in Österreich und Deutschland. Versicherungsabschlüsse übers Internet sind dort bereits zu einem wichtigen Vertriebsinstrument geworden. Wir haben vor einem Jahr auch in Polen die erste rein digitale Kfz-Versicherungsplattform „Beesafe“ als ein von uns gemeinsam mit einer unserer polnischen Gesellschaft gegründetes Start-up auf den Markt gebracht. Nach einem Jahr konnten wir bereits über 100.000 Kund:innen verzeichnen.

Grundsätzlich sehen wir vor allem bei beratungsintensiven Produkten – und da gehört die Lebensversicherung dazu – nach wie vor den Wunsch der Kund:innen nach persönlicher Beratung im Vordergrund. Aber wir sprechen mittlerweile vom hybriden Kunden, der mehrere Kanäle zu seiner Versicherung nutzen und auch digital serviciert werden will. Der direkte Vertriebsweg ist auch für jene Zielgruppe wichtig, die fast nur auf diesem Weg kommunizieren möchte und die ich mit dem klassischen Vertriebskanälen gar nicht mehr erreichen würde.

**BINL:** In einem Interview mit risControl haben Sie eine interessante Aussage getätigt: „Wobei ich betonen möchte, dass Versicherungen per se schon nachhaltig sind“. Können Sie das etwas konkretisieren? Wenn ein Versicherer eine Kobalt-Mine im Kongo versichert, in der in großem Stil Kinderarbeit stattfindet, kann das dann nachhaltig sein?

**Prof. Stadler:** Diese Aussage war auf die Grundaufgabe von Versicherungen bezogen. Versicherungen sichern heute die Gefahren von morgen ab und geben Leistungszusagen, die oft weit in der Zukunft liegen. Wir müssen daher wirtschaftlich langfristig und nachhaltig denken und agieren, damit wir diese Versprechen auch einlösen können. Dafür ist eine nachhaltige Stabilität der Gruppe erforderlich, die wir durch vorausschauendes Wirtschaften ermöglichen. Wir benötigen dazu eine intakte soziale und ökologische Umwelt für den wirtschaftlichen Erfolg. Daher haben wir als Vienna Insurance Group den Anspruch, dass ökonomische, gesellschaftliche und umweltbezogene Ziele Hand in Hand gehen, sprich Nachhaltigkeit in unserem Kerngeschäft verankert ist.

Kinderarbeit in einer Kobalt-Mine gehört mit Sicherheit nicht dazu und das wäre auch einer unserer Ausschlussgründe für Investitionen und Versicherungen, die wir klar in Richtlinien definiert haben. Die Vienna Insurance Group ist auch Mitglied des UN Global Compacts und bekennt sich klar zu dessen zehn Prinzipien und setzt sich damit für die Abschaffung von

Kinderarbeit ein. In unserem Code of Business Ethics ist die Einhaltung von Menschenrechten ebenfalls als wichtiges Grundprinzip unseres Handelns festgelegt.

**BINL:** Wie wird es denn mit dem Thema Nachhaltigkeit weitergehen? Die Umwelt-Taxonomie ist noch nicht vollständig, Sozial- und Governance-Taxonomie fehlen völlig. Lässt sich ein solch komplexes Thema denn überhaupt mit Hilfe von Taxonomie regeln?

**Prof. Stadler:** Grundsätzlich begrüßen wir die Taxonomie, die mehr Transparenz und eine Vergleichbarkeit unter den Unternehmen bezüglich nachhaltiger Investitionen bringen wird. Wir gehen aber davon aus, dass die Marktteilnehmer jetzt eher vorsichtig an den Ausweis taxonomiekonformer Veranlagungen herangehen und im Zweifel aufgrund der unsicheren Datenlage, die wir derzeit noch vorfinden, keine solche Zuordnung vornehmen werden. Das ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass man gegebenenfalls einen Erklärungsnotstand im Nachhinein und möglicherweise den Vorwurf von Greenwashing vermeiden will. Das entspricht auch unserer Vorgehensweise.

Wir werden uns zu Beginn daher auf nicht allzu viel Transparenz und eine vergleichbare Datenlage einstellen. Die Taxonomie alleine deckt das Thema Nachhaltigkeit für ein Unternehmen nicht ab. Da gibt es noch weitere Bereiche, wo wir einen Weg vieler kleinerer und größerer Schritte gehen müssen, um das EU-Ziel der Klimaneutralität 2050 zu erreichen.

Wir verfolgen in Österreich zum Beispiel das klare Ziel, unsere Investitionen in erneuerbare Energien stetig zu erhöhen, Atomenergie zählt hier nicht dazu. Daran ändert auch die jüngste Entscheidung der EU, Atomkraft als nachhaltige Energieform einzustufen, nichts.

**BINL:** Gibt es schon Versicherungs-Produkte, die als Ergebnis einer solchen Beratung angeboten werden können?

**Prof. Stadler:** Wir haben uns im Rahmen des Strategieprogramms der VIG-Gruppe „VIG 25“ im Produktbereich vorgenommen, neue Angebote mit Nachhaltigkeitsaspekt zu erarbeiten die auch das Thema Inklusion und soziale und ökologische Ziele beinhalten. Derzeit bieten zum Beispiel unsere österreichischen Gesellschaften Wiener Städtische und Donau fondsgebundene Lebensversicherungen an, die in Investmentfonds investieren, die mit dem österreichischen Umweltzeichen zertifiziert sind. Die Kund:innen können somit auch mit ihrer finanziellen Vorsorge einen aktiven Beitrag für den Umweltschutz leisten. Aber im Produktangebot ist sicher noch Potential drinnen. Wir würden uns auch Unterstützung seitens des Staates wünschen. Wir sehen die Lebensversicherung nach wie vor als das wichtigste Instrument, wenn

es um die private Altersvorsorge geht. Jegliche Maßnahmen zur Stärkung der privaten Vorsorge sind aus unserer Sicht zu begrüßen und auch notwendig. Daher wären wir sehr dafür, dass Lebensversicherungen, wo Kundengelder bewusst in nachhaltige Veranlagung investiert werden, zur Gänze steuerfrei sind. In Österreich beträgt die Versicherungssteuer auf Lebensversicherungen 4 %. Das ist im europäischen Vergleich ein großer Wettbewerbsnachteil und drückt die Renditen der Kund:innen. Mit einer Steuerbefreiung für nachhaltige Finanzprodukte mit Einhaltung einer Behaltfrist, könnten Milliarden für die Klimatransformation in Bewegung gesetzt werden.

**BINL:** Die VIG hat immer wieder sehr deutlich gemacht, dass Nachhaltigkeit mehr bedeutet als Klimaschutz und CO<sub>2</sub>-Reduzierung. Gerade im Bereich Soziales sind Sie stark engagiert, Stichwort: Wohnen. Was kann ein Versicherer denn hier konkret leisten?

**Prof. Stadler:** Das „Social“ in ESG hat für unsere Gruppe und unseren Hauptaktionär seit Jahrhunderten einen ganz besonderen Stellenwert. Wir setzen hier zahlreiche Aktivitäten um, darunter auch Investitionen in soziale Vermögenswerte. Das Thema Wohnen spielt hier eine zentrale Rolle. Die steigenden Wohnkosten bereiten vielen Menschen Sorgen. Expert:innen bezeichnen das Thema bezahlbares Wohnen mittlerweile als die soziale Frage des 21. Jahrhunderts. Versicherer wie auch die VIG-Gruppe können hier über die Finanzierung von neuen Wohnprojekten oder Sanierungen bestehender Gebäude beitragen. Sanierungen haben neben dem ökologischen auch einen sozialen Aspekt, wie die aktuell steigenden Energiekosten zeigen.

Im März 2021 hat die VIG erfolgreich eine Nachhaltigkeitsanleihe über eine halbe Milliarde Euro begeben. Rund 100 Mio. Euro sind davon in Projekte für bezahlbares Wohnen geflossen und 216 Mio. Euro in Grüne Gebäude.

Unser jüngstes Engagement zum Thema bezahlbares Wohnen ist unsere Beteiligung am österreichischen Start-up Gropyus. Das Unternehmen mit Sitz in Wien plant, baut und verwaltet Gebäude, wobei auf nachhaltige Materialien, insbesondere Holz geachtet wird. Automatisierung und Digitalisierung senken die Herstellungskosten, damit das Ziel erreicht wird, nachhaltiges und bezahlbares Wohnen für alle zu ermöglichen. Ein Ziel, das wir gerne mit unserer Beteiligung teilen. Das erste Gropyus-Gebäude wurde Anfang Juni 2022 in Deutschland in Weißenthurm bei Koblenz eröffnet. Gropyus ist derzeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätig.

BINL: Können Sie uns zum Abschluss noch ein paar Beispiele dafür geben, was die VIG in den Bereichen Soziales und Governance macht?

**Prof. Stadler:** Besonders hervorheben möchte ich unseren Social Active Day – unseren „Tag für gute Taten“. Dabei stellen wir allen Mitarbeiter:innen einen Arbeitstag pro Jahr für soziale Zwecke zur Verfügung. Der Social Active Day ist eine Initiative unseres Hauptaktionärs und gibt es schon seit über zehn Jahren. Auch ich selbst habe heuer schon meinen Social Active Day geleistet. In diesem Jahr war zum Beispiel Unterstützung für Menschen aus der Ukraine ein Thema, das viele unserer Kolleg:innen beschäftigt hat. In den letzten zehn Jahren haben unsere Mitarbeiter:innen somit über 300.000 Stunden für soziale Dienste geleistet.

Die VIG-Gruppe arbeitet außerdem schon seit über zehn Jahren mit dem gemeinnützigen IT-Dienstleister AfB zusammen den es auch in Deutschland gibt. Gemeinsam verlängern wir die Lebensdauer von IT-Geräten, sparen damit Ressourcen und geben Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz.

Im Bereich Governance habe ich bereits unseren Code of Business Ethics mit verbindlichen Mindeststandards für die gesamte Gruppe erwähnt. Unsere Haltung gegenüber den Stakeholdern in allen Ländern ist von Ehrlichkeit und Nachhaltigkeit bestimmt. Um diese Kultur der Integrität sicherzustellen haben wir eine starke Compliance-Organisation aufgestellt und stärken diese weiter. Aktuell ist hier zum Beispiel das Thema internationale Sanktionen besonders im Fokus, bei dem die Komplexität zugenommen hat.

BINL: Frau Prof. Stadler, wir danken Ihnen herzlich für das Interview und wünschen Ihnen sowie der VIG weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

## SAVE THE DATE



### QUO VADIS, INDEXPOLICEN

Haben Indexpolice eine Zukunft?  
Implikationen des Marktumfeldes auf Bestands- und Neuprodukte

ONLINE FACHSEMINAR  
27. SEPTEMBER 2022  
10:00 – 13:00 UHR

Anmeldungen bitte bis  
zum 20. September unter  
[indexpolice@bnpparibas.com](mailto:indexpolice@bnpparibas.com)

Die Teilnahme ist kostenfrei